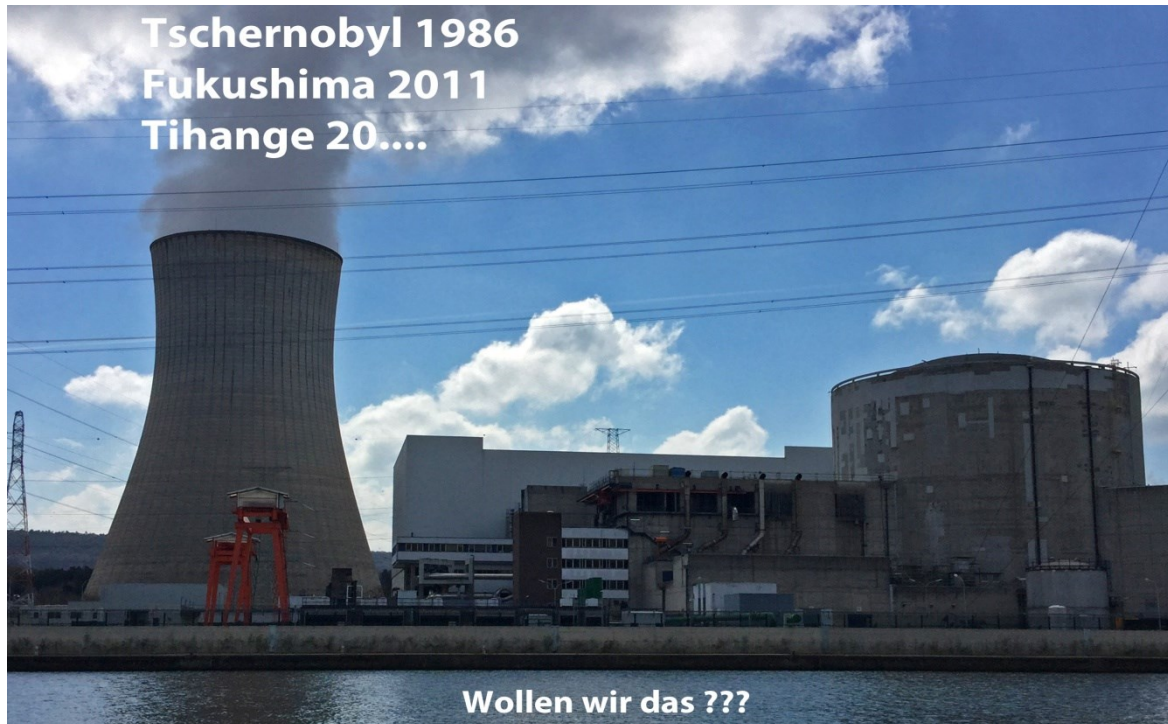


Die Folgen der Atomkatastrophen

Eine Information der Friedensinitiative Nottuln



Einladung zum Vortrag am Montag, 06.06. um 19.30 Uhr



Ausstieg aus der Atomenergie

Die Friedensinitiative Nottuln fordert einen Atomausstieg in Europa.

Die Aussage, ein Atomunfall wie Tschernobyl und Fukushima könne sich nur alle 10.000 Jahre ereignen, ist durch diese Unfälle widerlegt. Das Gefahrenpotential für einen großen Atomunfall ist wesentlich höher einzuschätzen. Dies zeigen auch neueste Störfälle im belgischen Atomkraftwerk Tihange, in Fessenheim (Frankreich) bei Freiburg und im russischen Atomreaktor Leningrad bei Sosnowy Bor.

Strahlende Zukunft

Die Langzeitfolgen der Atomunfälle geraten schnell aus dem Fokus der Öffentlichkeit. Der Premierminister Japans, der als studierter Physiker ein Befürworter der Atomenergie war, spricht sich heute vehement gegen Atomkraft aus.

Noch heute verstrahlen geschmolzene Brennstäbe täglich 300 Tonnen Grundwasser in Fukushima.

In Tschernobyl ist ein neuer Sarkophag erforderlich, der ca. eine Milliarde Euro kosten wird und der den Atomreaktor für 100 Jahre sichern soll.

Die Reaktorkatastrophen hatten in den betroffenen Ländern schwerwiegende Umwelt- und Gesundheitsfolgen. Das Krebsrisiko durch die freigesetzte Radioaktivität ist erheblich gestiegen. Sehr deutlich nachweisbar sind die hohen Zahlen an Schilddrüsenkrebs bei

Kindern und Jugendlichen. Eine genaue Zahl der Todesfälle ist nicht bekannt. Durch die Tschernobyl-Katastrophe sind nach vorsichtigen Schätzungen mindestens 10.000 Todesfälle zu beklagen.

Die Sperrzone um Tschernobyl wird für Jahrhunderte unbewohnbar bleiben.

Pripjat ist heute eine Geisterstadt. Die Strahlenbelastung der rund 80.000 Liquidatoren wurde nur sehr oberflächlich erfasst.

Auch die Folgen der Fukushima-Katastrophe lassen sich noch nicht abschätzen. Rund 100.000 Menschen haben ihre Heimat endgültig verloren.

Auch heute ist eine ständige Kühlung der geschmolzenen Reaktorkerne notwendig.

Die Planungen des Betreibers sehen vor, die Reaktorgebäude und die Sicherheitsbehälter zu reparieren, so dass die ständige Freisetzung kontaminierten Wassers beendet werden kann.

Der geschmolzene Brennstoff soll fernhantiert geborgen werden. Dieser Prozess wird 30-40 Jahre in Anspruch nehmen und es ist keinesfalls sicher, ob er erfolgreich sein wird.

Wie die Ukraine ist Japan nach der Katastrophe nicht aus der Atomenergie ausgestiegen.

In Japan hat die Mehrheit der Bevölkerung einen Ausstieg befürwortet. Die Regierung hat jedoch den schrittweisen Wiedereinstieg beschlossen.

Durch den Betrieb der Atomkraftwerke werden auch in Deutschland noch erhebliche Folgekosten anfallen, die nicht nur die Endlagerung betreffen, sondern auch den Rückbau der Atomkraftwerke. Denn beim Abriss eines Atomkraftwerks fallen neben stark strahlenden Materialien auch große Mengen geringfügig radioaktiv kontaminierte Baumaterialien an.

Für eine bessere, nicht strahlende Zukunft

Die Friedensinitiative Nottuln unterstützt daher die Energiewende zugunsten regenerativer Energieerzeugung. Ziel soll es sein, Nottuln zu einer energieautarken Gemeinde zu entwickeln.

Information zum Pannenreaktor Tihange in Belgien

Jörg Schellenberg von der Aktionsgemeinschaft www.stop-tihange.org wird am **Montag, den 6. Juni 2016 um 19:30 Uhr** in der Alten Amtmannei in einen Vortrag über die Risiken referieren, die ein weiterer Betrieb des Reaktors auch für uns in Nottuln bedeutet.



Impressum (ViSdPR):

Friedensinitiative Nottuln (www.fi-nottuln.de)

Text: Dr. Rainer Möllenkamp/Klaus Scheiler Fotos: Jörg Schellenberg/Klaus Scheiler